

Allgemeine

Botanische Zeitschrift

für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie etc.

Referierendes Organ

des bot. Vereins der Provinz Brandenburg, der kgl. bot. Gesellschaft zu Regensburg,
des Preuss. bot. Vereins in Königsberg,

und Organ des Berliner bot. Tauschvereins und des bot. Vereins Hamburg.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben

von **A. Kneucker**, Werderplatz 48 in Karlsruhe.

Verlag von **J. J. Reiff** in Karlsruhe.

Die Herren Mitarbeiter tragen für Form und Inhalt der von ihnen unterzeichneten
Arbeiten volle Verantwortung.

N^o 12.	— Erscheint am 15. jeden Monats. —	1904.
Dezember.	Preis: jährlich 6 Mark bei freier Zusendung.	X. Jahrgang.

Inhalt

Originalarbeiten: L. Geisenheyner, Ueber Naturdenkmäler, besonders im Nahegebiet (Schluss). — V. Torka, Neuentdeckte Moose in der Provinz Brandenburg. — G. R. Pieper, Neue Ergebnisse der Erforschung der Hamburger Flora. — Dr. Fr. Fedde, Kritische Bemerkungen zu Dr. Leo Dergancs Aenderungen der Nomenklatur der Primulaceae. — Prof. Dr. Winkelmann, Berichtigung. — A. Kneucker, Bemerkungen zu den „*Carices exsiccatae*“.

Bot. Litteratur, Zeitschriften etc.: A. Kneucker, Ascherson, Dr. P. und Graebner, Dr. P., Synopsis der mitteleurop. Flora (Ref.). — Derselbe, Hegi, Gustav, Mediterrane Einstrahlungen in Bayern (Ref.). — Derselbe, Cajander, A. K. u. Foppius, R. B., Eine naturwissenschaftl. Reise im Lena-Thal (Ref.). — Derselbe, Roth, Georg, Die europäischen Laubmoose (Ref.). — Derselbe, Fenner, C. A., Beiträge zur Kenntnis der Anatomie (Ref.). — Derselbe, Adamović, Dr. L., Die Sandsteppen Serbiens (Ref.). — Inhaltsangabe verschiedener bot. Zeitschriften.

Bot. Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.: Botan. Verein der Prov. Brandenburg (Ref.). — Preuss. Bot. Verein (Ref.). — Migula, W., Cryptogamae Germaniae, Austriae et Helvetiae exsiccatae. — Thüring. botan. Tauschverein. — Association Pyrénéenne. — Wolf, Dr. Theod., Anfrage. — A. Kneucker, II. botanische Reise nach der Sinaihalbinsel.

Personalnachrichten. — Anfrage.

Ueber Naturdenkmäler, besonders im Nahegebiet.

Von L. Geisenheyner in Kreuznach.

(Schluss.)

Es entsteht nun die Frage, aus welchem Grunde es sich denn empfiehlt, hier im Nahetale den Nachkommen ein Stück urwüchsigen Bodens zu erhalten. Darüber kurz Folgendes.

Ausser solchen Pflanzen, die sich gewissermassen als Allerweltpflanzen hier wie überall finden, setzt sich der charakteristische Teil unserer heimischen Pflanzendecke aus drei Florenelementen zusammen. Der eine Teil ist aus dem Süden unseres Erdteiles zu uns gewandert, aus den Mittelmeergegenden, ist daher eine Ausstrahlung der mediterranen Flora; der zweite enthält aus Westen und Nordwesten stammende Arten, also solche des atlantischen Florengbietes. Der dritte und überwiegendste Bestandteil aber stammt aus dem Osten, besonders aus den Steppengegenden im Südosten Europas und gehört der pontischen Flora an. Während die beiden ersten für unseren Zweck von geringerer Bedeutung sind, enthält dieser eine grosse Anzahl interessanter Gewächse und seine

Herkunft bedarf einige erklärende Betrachtungen. Es dürfte vielleicht bekannt sein, dass man jetzt wohl ziemlich allgemein annimmt, es habe sich nach dem Zurückweichen der Gletscher bei dem Aufhören der ehemaligen Vereisung unseres Erdteiles zwischen dem kalten Norden und Süden nach und nach von Osten her die Steppe mit ihrer Wärme und Trockenheit hineingeschoben und natürlich ihre hauptsächlich durch diese beiden Faktoren bedingte eigentümliche Pflanzendecke mitgebracht. Man spricht von der Eiszeit unseres Erdteils oder auch von mehreren, und so auch von einer, vielleicht von mehreren Steppenzeiten. Auf Grund der einschlägigen pflanzengeographischen Arbeiten von E. Löw*) und O. Drude** hat W. Jännicke*** vor einiger Zeit in eingehender Weise nachgewiesen, dass die sehr eigentümliche, wohl allen Botanikern bekannte Flora der Umgegend von Mainz mit so manchen erst in weiter Ferne wieder vorkommenden Pflanzen nichts anderes ist als ein Ueberbleibsel aus jener so weit zurückliegenden Zeit, indem fast alle ihre charakteristischen Arten zu den Charakter- und Leitpflanzen der östlichen Pflanzenvereine gehören, deren Ausbreitung nach jener Himmelsrichtung noch weit in die aralo-kaspischen Steppengegenden hineinreicht.†)

Von den von Jännicke aufgeführten Arten bleiben nun aber fast 80 % nicht in der Sandgegend bei Mainz, sondern steigen ins Nahetal hinauf, teilweise bis nach Oberstein. Auch in den unteren Seitentälern bewohnen sie ihnen passende Stellen und sind überall fast immer in einer und derselben Gemeinschaft zu finden. Mit Recht darf man also wohl diesen Teil unseres Pflanzenkleides als die äusserste westliche Ausstrahlung der pontischen Flora ansehen. Eigentümlich und auffallend ist es ja gewiss, dass Gewächse, die sich sonst im Sandboden finden oder doch auf nährhafterem, immerhin weichem Untergrunde, in den sie mit Leichtigkeit tief eindringen können, dass die sich auf unseren felsigen Abhängen mit teilweise geringer Nährbodendecke wohlfühlen können. Eine grössere Ueberraschung kann wohl, um nur ein Beispiel zu bringen, dem Bewohner der grossen ungarischen Tiefebene, der Pussta, der plötzlich in unsere Gegend versetzt würde, kaum werden, als wenn er sein geliebtes Waisenmädchenhaar (*Stupa pennata* L.), das schöne Gras, das im Leben und in der Poesie des Ungarn eine sehr grosse Rolle spielt, hier auf unseren felsigen Höhen wiederfindet. Um Verzeihung! ich habe mich um etwa 50 Jahre geirrt, denn jetzt ist die schöne Pflanze leider fast ausgerottet. Gerade solche felsige, begraste Stellen, teilweise mit Buschwerk und vereinzelt Sträuchern bestanden, sind es, die hier die Leit- und Charakterpflanzen dieses östlichen Florengebietes tragen. Im grossen und ganzen findet sich an derartigen Stellen auf allen unseren geologischen Formationen, sei es im unteren Gebiet der rote Sandstein, im mittleren der Porphyry, Melaphyr oder Kohlensandstein, oder weiter oben der Mandelstein, dieselbe Zusammensetzung des Florenbildes.

Als solche Stellen, wo die ureingesessene Flora noch nicht aus ihrem Besitz verdrängt, aber über kurz oder lang dem Untergange geweiht ist, und die sich zu kleinen Naturschutzgebieten eignen würden, wäre zunächst der wenig ausgedehnte Südabhang des Fichtenkopfes bei Langenlonsheim zu nennen, in den leider in den letzten Jahren ein Steinbruch schon ein furchtbares Loch gerissen hat. Hier entdeckte ich vor vielen Jahren das Zwerg-Sonnenröschen (*Helianthemum fumana* L.), das im ganzen Nahegebiet sonst nicht vorkommt. Bei Kreuznach würden sich geeignete Stellen am Stegfels, am Rotenfels, auf der Gaus, hinter der Burg Altenhamberg finden. Ferner zeigt der Hellberg bei Kirn im grossen und ganzen dasselbe der Erhaltung werthe Vegetationsbild und ebenso noch einige Stellen bei Oberstein. Einer der interessantesten Standorte auf dem

*) „Perioden u. Wege ehemaliger Pflanzenwanderungen“ im 24. Bande der Linnaea.

**) „Die Verteilung und Zusammensetzung östlicher Pflanzengenossenschaften in der Umgebung von Dresden“ in Festschrift der Isis 1885.

***) „Die Sandflora von Mainz“ Frankfurt a. M. 1892.

†) Siehe meinen Vortrag „Eine merkwürdige Pflanzengesellschaft, ihr Standort und ihr Herkommen“ in der naturwissenschaftlichen Zeitschrift „Aus der Heimat“ 1904. Heft 1–3.

Melaphyr über dem Dorfe Martinstein ist leider in den letzten Jahren durch Umwandlung in Weinberge so gut wie vernichtet worden; denn das Minimum, auf das er zusammengeschrumpft ist, besteht fast nur aus einzelnen Fleckchen, die für des gewöhnlichen Menschen Fuss äusserst schwer zugänglich sind. Aus mancherlei Gründen würden sich aber alle die genannten Stellen nicht so vorzüglich zu einem Nabetalreservate eignen, wie ein Bergabhang in der Nähe der Station Waldböckelheim.)*

Verlässt man hier die Bahn und geht naheabwärts am Niedertäler Hof vorbei, so kommt man an ein kurzes Quertal, das linkerhand nach dem Dorfe Talböckelheim führt. Das westliche Eck nun zwischen ihm und der Eisenbahn, gegenüber der Ruine Schlossböckelheim, wo im Jahre 1105 Kaiser Heinrich IV. von seinem Sohne gefangen gehalten wurde, das ist der Bergeshang, der sich zu einem kleinen Naturschutzbezirke vortrefflich eignen würde. Hier finden wir auf beschränktem Areal eine solche Menge unserer charakteristischen Pflanzen, dass nach meiner Meinung schon 80—100 a dazu genügen würden. Hier gerade ist auch der noch reichhaltige Standort einer schönen Papilionacee des Ostens, die allerdings auch von der Rhone hergekommen sein könnte, von der haarigen Fahnenwicke (*Oxytropis pilosa* DC.); sie ist im Westen Deutschlands nur hier zu finden**) und schon dieser Umstand dürfte ein schwerwiegender Grund sein für die Erhaltung gerade dieses Stückchens Pflanzenkleid im Nahegebiet. Aber es ist nicht mehr lange zu säumen und Zeit zu verlieren! Von allen Seiten, von oben wie von rechts und links wird es durch Neuanlage von Wingerten von Jahr zu Jahr mehr eingeengt.

Um den grossen Artenreichtum, der sich hier auf so engem Raume findet, zu zeigen, möge eine Zusammenstellung der bemerkenswerteren Arten, die hier wachsen, diese meine Mahnung zur Erhaltung dessen, was noch zu erhalten ist, beschliessen. Ich werde mich dabei auf die Gefässpflanzen beschränken, da die Sporenpflanzen hier weniger hervortreten. Ausserdem bemerke ich noch, dass ich die Pflanzen nenne ohne Rücksicht auf den Florenbestandteil, dem sie zugeordnet werden müssten.

Von Farnen finden sich: *Ceterach officinarum* Willd., *Asplenium trichomanes* L., *septentrionale* Hoffm. und *ruta muraria* L. Von Gräsern nenne ich zuerst die beiden Arten Priemengras: *Stipa pennata* L. und *capillata* L.; das erstere, das vorher erwähnte Waisenmädchenhaar, bei uns Bergflachs, auch Federgras genannt, kommt nur noch in ganz wenigen Stöcken vor. Ferner: *Bromus patulus* M. u. K., *asper* Murr., *sterilis* L. und *mollis* L., *Poa bulbosa* L., *Festuca duriuscula* L., *Avena pratensis* L. und *caryophyllea* Web., sowie *Melica ciliata* L. und *nebrodensis* Parl. Von Seggenarten sei nur die kleine, ihres kurz rasenartigen Aussehens und des unansehnlichen Blütenstengels wegen so leicht zu übersehende *Carex humilis* Leyss. genannt, die in grosser Menge vorkommt, und von anderen Monocotylen noch *Allium vineale* L., *oleraceum* L. und *sphaerocephalum* L., *Gagea saxatilis* Koch und *pratensis* Schult. Unter den Korbblütlern tritt der Feldbeifuss besonders durch seine Menge hervor, der ausschliesslich in der graublättrigen Form vorkommt (*Artemisia campestris* f. *sericea*). Im Spätjahr kleidet *Aster linosyris* Bernh. den Hang in Goldgelb. Zu nennen sind ausserdem noch *Anthemis tinctoria* L., *Achillea nobilis* L., *Lactuca perennis* L., wenig *Carlina vulgaris* L., *Centaurea scabiosa* L. und *serotina* Bor., *Tanacetum vulgare* L., *Erigeron acer* L., *Senecio Jakobaea* L. und *Conyza squarrosa* L. Rubiaceen: *Galium glaucum* L. und *Asperula cynanchica* L. Von Labiaten treten (zum Teil massenhaft) auf: *Teucrium botrys* L. und *chamaedrys* L., *Stachys recta* L., *Calamintha acinos* Clairv., *Origanum vulgare* L., *Thymus serpyllum* L.

*) An dieser Stelle hat auch Al. Braun botanisirt, wie das mehrere Pflanzen seines Herbars beweisen.

**) Am Rotenfels war sie in den siebenziger Jahren auch noch reichlich vorhanden; an einigen ganz unzugänglichen Stellen scheinen mir auch heut noch einige Stöcke zu stehen.

und *Geleopsis angustifolia* Ehrh.; ebenso aus der Familie der Papilionaceen *Genista pilosa* L., *Ononis repens* L., *Medicago minima* L. und *falcata* L., *Trifolium rubens* L., *alpestre* L., *arcense* L., auch in der f. *viridula*; ferner *Lathyrus niger* Bernh. und in grosser Menge die vorher genannte Fahnengewicke *Oxytropis pilosa* DC. Weniger drängen sich die Umbelliferen vor, unter ihnen wohl am meisten eine der ausgesprochensten Steppenpflanzen, das als Mannstreu bekannte, hier Brake genannte *Eryngium campostre* L.; ausserdem vereinzelt Exemplare von der Erdnuss (*Corum bulbocastanum* Koch), sodann das Steinpeterlein (*Pimpinella saxifraga* L.) und das sichelblättrige Hasenöhrchen (*Bupleurum falcatum* L.)

Pulsatilla vulgaris Mill., die Vertreterin der Ranunculaceen, ist so massenhaft vorhanden, dass im April, oft schon im März, der ganze Hang mit violetten Polstern überdeckt erscheint, zwischendurch fast überall, am häufigsten an der der Nahe zugewendeten Seite die von goldgelben Blüten strotzenden Zwergsträuchlein des Berg-Steinkrautes (*Alyssum montanum* L.), das hier seinen obersten Nahetalstandort erreicht. Aus anderen Familien wären noch nennenswert: *Echinospermum lappula* Lehm., *Cynoglossum officinale* (immer nur am Fusse), *Reseda luteola* L., *Cerastium glutinosum* Fr., *Arenaria serpyllifolia* L. f. *riscida*, *Alsine tenuifolia* Wahlbg., *Dianthus carthusianorum* L., *Verbascum lychnitis* L., *Veronica verna* L. und *Dillenii* Crantz, *Orobancha caryophyllacea* Sm., *rubens* Walbr. und *epithymum* DC., *Sedum acce* L., *album* L. und *reflexum* L., *Geranium rotundifolium* L. und *columbinum* L., *Linum tenuifolium* L. und *catharticum* L. Früher in Menge hier vorhanden, jetzt nur noch ganz spärlich sind *Rosa pimpinellifolia* L. und *Potentilla rupestris* L., dagegen in zahllosen Exemplaren mit auffallend grossen Blüten *Potentilla arenaria* Borkh.; auch *Fragaria viridis* Dchn. ist nicht allzu selten. Dazu kommen noch einige kleine Sträucher: *Amelanchier vulgaris* Muhl., *Cotoneaster integerrima* Med., *Crataegus*, *Frangula alnus* Mill., *Ligustrum vulgare* L. und *Acer Monsperulatum* L.)*

Neuentdeckte Moose in der Provinz Brandenburg.

Von V. Torka in Schwiebus.

In Norddeutschland gehört die hiesige Provinz mit zu den bryologisch besterforschten Gebieten. Der stattlichen Anzahl von bereits nachgewiesenen Moosen ist es deshalb schwer, noch nicht entdeckte Arten hinzuzufügen. Im Osten der Provinz gelang es mir dennoch in der letzten Zeit Moose aufzufinden, welche in dem Verzeichnisse der Provinz Brandenburg fehlten. Im vorigen Jahrgange dieser Zeitschrift habe ich das Vorkommen von *Racomitrium patens* (Dicks.) Hüben festgestellt. Jetzt soll von zwei weiteren Moosen berichtet werden, die für die Provinz Brandenburg neu sind.

1. *Bryum cyclophyllum* (Schwaegr.) B. et S.

Genanntes Moos ist sowohl im Norden aus Pommern und Preussen, als auch aus dem südlichen Grenzgebiete, nämlich aus Schlesien bekannt. Man dürfte deshalb wohl mit Recht annehmen, dass es auch in Brandenburg vorkommt. Das Auffinden desselben ist erst jetzt Zufällen zu verdanken, wie sie der diesjährige trockene Sommer hervorbrachte. In einem Feldsumpfe, der durch einen Kranz von *Sphagnum rufescens* (Br. germ.) Warnst. eingefasst und mit zahlreichen *Carex*-Bülten besetzt ist, war am 24. August das Wasser fast gänzlich ausgetrocknet. Auf dem Grunde entwickelten sich zahlreiche Räschen von *Ricciella Hübneriana* (Lindenb.) Nees, und diese veranlassten mich, den Sumpf zu betreten und zugleich auch die andere Umgebung nach Moosen abzusuchen. Das Glück war mir günstig; denn ein kurz zuvor niedergegangener Regen breitete die Blätter an den Moos-

*) Wie wir von dem Verfasser erfahren haben, hat derselbe für den Ankauf des ihm als Reservat geeignet erscheinenden Terrains agitiert und so viel Mittel zusammengebracht, dass das Gelände käuflich erworben werden konnte. Die Red.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [10_1904](#)

Autor(en)/Author(s): Geisenheyner Ludwig

Artikel/Article: [Ueber Naturdenkmäler, besonders im Nahegebiet. 181-184](#)